



Nr. 214.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 13. September 1913.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbartsortviertel Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

König Konstantins Rede.

k. König Konstantin von Griechenland, der jüngst ernannte Generalfeldmarschall der deutschen Armee, hat bei seinem neulichen Besuch in Berlin eine Rede gehalten, deren wesentlicher Inhalt die Versicherung war, daß die Siege der Griechen neben der Tapferkeit der Soldaten den Grundsätzen der deutschen Heeresführung zu danken seien. Das ist ohne Zweifel ein höchst schmeichelhaftes Lob und eine höchst bedeutsame Anerkennung der deutschen Heeresführung, was umso mehr zu beachten ist, als ja diese Ausführungen des kaiserlichen Schwagers auf Grund unmittelbarer Eindrücke u. Erfahrungen gemacht worden sind. Die Rede und die Lobspprüche waren nun eben verklungen, wie manch anderen Reden und höchsten staatsoberhäuptlichen Gedankenaustausche auch, wenn nicht — ja, wenn nicht Frankreich wäre. Dort wirkte die Feststellung des griechischen Staatsobers hauptsächlich wie ein Blitz aus heitrem Himmel, wie ein Bombenschlag. Schließlich mit Recht. Denn es ist keine Kleinigkeit für eine Nation, für Frankreich zumal, in dem Augenblick, als die französische Militärkommission, die mit dem Zweck, Reformierungsarbeiten innerhalb des griechischen Heeres zu leisten, drei Jahre lang in Griechenland tätig war, zurückkehrt, aus dem Munde des obersten Führers dieser von der französischen Kommission betreuten Armee zu vernehmen, daß es ausgerechnet der verhaßte Deutsche ist, der dem griechischen Heere mit zum Siege verhalf. Von Frankreich ist nicht einmal beiläufig etwas gesagt. Die Rede wurde vorbereitet, ist also keine izbeliebige Tafelrede, sie möchte ausdrücklich die Meinung des Königs Konstantin „laut und öffentlich“ kund tun. Auf den armen Griechenkönig regnet es nun eine Unmasse französischer Leitartikel, die — selbstverständlich — in der Mehrzahl ganz gewaltig gepfeffert sind. Der oberste Hezer gegen Deutschland, der „Matin“ wirft sich also in Positur: „Hätte König Konstantin sich begnügt, seine Bewunderung für die deutsche Militärtaktik auszudrücken, so hätte er bei niemand in Frankreich damit angestoßen, aber er ist viel weiter gegangen. Seine Worte bedeuten, daß er dem General und den französischen Offizieren, die seit drei Jahren voll Aufopferung an der Hebung der griechischen Armee gearbeitet haben, gar nichts verdanke, und diese Worte sind nicht in der mitteilbaren Wärme eines Banketts gesprochen worden, sondern auf dem Exerzierplatz in frischer Luft, vor den versammelten Generalen und vor dem Frühstück. Die Veröffentlichung dieser Worte ist nicht übereilt geschehen, sondern es sind 48 Stunden verstrichen zwischen dem Augenblick, da sie gesprochen, und jenem, da sie der Presse übergeben worden sind. Wir hören etliche Stimmen, die da sagen, man darf keine Zwischenfälle schaffen, man muß geschickt sein, aber für uns gibt es keine Geschicklichkeit, keine Berechnung, keine Interessen, wenn es sich um Frankreichs Würde und um den Stolz auf sein Heer handelt. Wenn des Königs Worte nicht seine ganzen Gedanken ausgesprochen haben, soll man es sagen; wenn sie nicht die Meinung seiner Regierung ausgedrückt haben, soll man es kundtun; wenn sie nach einer Korrektur oder Ergänzung verlangen, so korrigiere oder ergänze man sie; aber das Mißverständnis muß beseitigt sein, bevor man sich am 21. September im Elisee zur Tafel setzt. Man hat Zeiten, wo es Mißbehaglichkeiten gibt, bevor man sich zu Tisch setzt, verdauen sich schlecht.“ Von griechischer Seite aus wird jetzt natürlich alles mögliche getan, um den ungünstigen Eindruck der Königsrede zu mildern. Der Minister des Äußern faßt sie in dem Sinne auf, daß der König doch inmitten von Generalen, in einer besonderen Umgebung, eine militärische Rede ohne jede Beziehung zur Politik gehalten habe. Eine gegen Frankreich gerichtete Absicht würde von der griechischen Nation nicht gebilligt, da man in Griechenland die Dienste Frankreichs dankbar anerkenne. — Die Öffentlichkeit wird gut tun, dem Räte der gemäßigten französischen Presse zu folgen und abzuwarten, wie der griechische König bei seinem in acht Tagen zu erwartenden Besuch in Paris die aus dem Gleichgewicht geratenen französischen Gemüter be-

ruhigt. Als den Anfang der Genugtuung bezeichnet selbst der wilde „Matin“ den Inhalt eines an ihn vom griechischen Ministerpräsidenten, Venizelos, gerichteten Telegramms, das lautet: „Die öffentliche Meinung in Frankreich regt sich zu Unrecht über die von König Konstantin in Berlin gesprochenen Worte auf. Seine Majestät hat nur den militärischen Einrichtungen und der Militärakademie in Berlin, wo er und die Offiziere seines Generalstabs ihre militärische Ausbildung vollenden durften, seine Huldigung ausgesprochen. Eine solche Huldigung als Erwiderung auf die in Berlin bezeugten Ehren kann dem Werke nichts schaden, welches die französische Militärmission mit solchem Nutzen in Griechenland vollbringt. Niemand denkt daran, dieses Werk zu verkleinern oder zu verkennen. Die griechische Nation vergißt übrigens nicht, daß Frankreich einer der Schöpfer ihrer Unabhängigkeit ist und daß sie auch im Unglück in Frankreich einen treuen und uneigennütigen Verteidiger ihrer verkannten nationalen Rechte gefunden hat.“ — In amtlichen deutschen Kreisen hat man von Anfang an die französischen Treibereien mit der Ruhe aufgenommen, die solchen Einstellungen gebührt. Die Rede des Kaisers und die Gegenrede des Königs der Hellenen waren, so sagt man sich dort, rein militärischer Art. Der König hat mit keinem Wort die Politik erwähnt. Er hat keinerlei Ansprüche auf die politische Griechenlands gegenüber Deutschland gemacht. Er hat mit keinem Wort davon gesprochen, daß ein Umschwung stattgefunden habe in den Gesinnungen der deutschen Politik gegenüber Griechenland, und er hat auch nichts gesagt von einer Hineinziehung Griechenlands zu Deutschland. Er hat lediglich unter dem Eindruck der Verleihung der Feldmarschallwürde und in Erinnerung an seine militärische Lehzzeit in Berlin die Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht dafür, daß die hier gewonnenen Erfahrungen ihm bei der Führung seiner Armee im Feldzug geholfen haben. Das ist nicht nur eine Höflichkeit, sondern auch eine Wahrheit, und zwar eine militärische.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 13. September 1913.

Die Verlegung der Eisenbahninspektion Calw nach Pforzheim.

Die Kommission, die gestern als Vertretung der Stadtgemeinde Calw auf der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Stuttgart um Auskunft über den Stand der Frage der Verlegung bezw. Belassung der Eisenbahninspektion in Calw einkam, hat, wie uns mitgeteilt wird, erreicht, daß die Entscheidung über Aufhebung oder Belassung vorläufig aufgeschoben wird. Die Generaldirektion wird wahrscheinlich eine Kommission mit nochmaliger Prüfung der Sache an Ort und Stelle beauftragen und neue Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse veranstalten, da diese besondere Berücksichtigung insofern verdienen, als, wie wir gestern schon hervorhoben, bei Belassung der Eisenbahninspektion in Calw die Pforzheimer Eisenbahninspektion zu der hiesigen verlegt wird und dementsprechende Unterkunftsräume erforderlich sind. — Die Antwort läßt erkennen, daß Calw tatsächlich vor dem unmittelbaren Verlust der Eisenbahninspektion stand, und daß es höchste Zeit war, bei der Generaldirektion vorstellig zu werden.

Beobachtungen eines Fremden.

An einer ganz hübschen Stelle des Nagoldtals, eine kurze Strecke oberhalb des Bahnhofs Calw, liegt eine Häusergruppe geschüßt und sonnig an den Berg angelehnt, Deländerle genannt. Dort vorüber gelangt der Besucher dieser Gegend bald in prächtigem Wald hinauf oder mehr talaufwärts auf einem hübschen Feldweg in das ganz reizende sog. Schleiftälchen. Jedem Gast in der Umgebung wird der Spaziergang dorthin gefallen. Aber wie betäubt es dann desto mehr den Besucher, wenn er dort der Zuschauer von a b t o k e n d e r Tierquälerei sein muß. Aus dem dortigen Hochwald werden lange Holländerstämme abgeführt, sehr schwer geladene Langholzswagen, welche dann in engem

Bogen vom Deländerle aus auf die höher gelegene Brücke der guten Staatsstraße hinaufgezogen werden müssen. Man sollte denken, daß der eigene Nutzen die Fuhrleute, deren es vorgestern zwei hintereinander waren, die geringe Mühe sich nehmen und ihre Pferde einander vorspannen würden. Aber nein. Es muß eine Uebertreibung und eine Quälerei geben, um dem Fremden den Eindruck zu hinterlassen: dahin mögen wir lieber nicht wieder gehen. Sonst lieben es die schönen Gegenden, von Gästen besucht zu werden. Vielleicht nützt die Erwähnung einer abstoßenden Begebenheit ein wenig zur Verhütung solcher, leider immer noch viel zu häufigen Vorfälle. Für die Sache der Stummen sollen ja alle diejenigen ein Wort einlegen, die es tun können.

Warum die Kundschaft ausbleibt.

Vor einigen Tagen hatte ich, so erzählt der Kaufmann August Leicht in Gießen der „Würtb. Ztg.“, eine Unterredung mit einem Geschäftsmann, der sich viel Mühe gab, durch Verabfolgung nur guter und preiswürdiger Waren, durch einladende Ausschmückung seiner Schaufenster und dergleichen mehr neue Kunden zu erwerben und die alten zu erhalten. Seinen wehmütig klingenden Ausführungen entnahm ich, daß ihm dieses nicht so recht glückte. Er erzählte mir, daß er sich keine Ruhe gönne, daß er Tag und Nacht grüble und arbeite, um sein Geschäft auf der Höhe zu erhalten und es so zu gestalten, daß ihm nach seiner Meinung die Kundschaft das Haus erstürmen müßte. Ich kannte nun diesen Geschäftsmann ganz genau, kannte auch sein Geschäft und wußte auch, wo hier Hand angelegt werden mußte, um sein Geschäft nutzbringender zu gestalten. Mit Worten wollte ich ihm nicht raten, sondern zog es vor, ihm an einem Beispiel zu zeigen, worauf es im Geschäftsleben so sehr ankommt, um sich das zu sichern, was der Geschäftsmann notwendig braucht — nämlich Kundschaft. Ich schlug dem Herrn vor, mit mir zwei andere Geschäfte zu besuchen, die beide andere Waren, als er sie vertreibt, feilboten. Beide Häuser machten schon seit geraumer Zeit wegen der Art der Geschäftsführung einen eigentümlichen Eindruck auf mich — das eine abstoßend, das andere anziehend. Wir machten uns auf den Weg. Es sind zwei gleichartige Geschäfte, die wir besuchen wollten. Die Auslagen sind in den beiden Geschäften die gleichen; die Preise auch. Die Läden haben beide eine gute Lage in verkehrsreicher Straße. Wir traten in einen der Läden ein. Mein Begleiter spielte den Beobachter und ich kaufte. Unser Gruß schreckte den Ladenbedienten von seiner Arbeit auf. Er trat, ohne unsern Gruß zu erwidern, — man hörte wenigstens nichts davon — ziemlich ungesund auf uns zu. Es schien, als ob die ungewöhnliche Höhe seines Kragens ihn daran hinderte den Mund zu öffnen. Da er nach unserm Begehre, wie sich gehört, nicht fragte, sondern uns mit mürrischem Gesicht nur forschend ansah, mußte ich nach einigem Zögern meinen Wunsch ungefragt zum Ausdruck bringen. In der Zeit, in der der Angestellte, ohne ein Wort über die Lippen gebracht zu haben, weggegangen war, um die gewünschten Sachen zu holen, hätte sich mein Begleiter gern einen Augenblick gesetzt. Leider war aber der einzige Stuhl, der zu erspähen war, so mit Büchern beladen, daß man sich dieses Bedürfnis aus dem Kopf schlagen mußte. Obwohl die Auslagen gefällig und ordnungsmäßig dem Blicke des Besuchers sich boten, und auch sonst nichts da war, das etwa anstoßend gewirkt hätte, fühlte sich mein Begleiter, wie ich es seinen Zügen ablas, bedrückt und enttäuscht. Der „bedienende“ junge Herr trat wieder ein und überreichte mir stumm das Gekaufte. „Zwei Mark fünfzig“, klang es dumpf aus seinem Munde. Ich war angenehm überrascht, denn nun hatte ich doch die Gewißheit, daß dieser junge Herr nicht etwa stumm war; das wäre in Anbetracht seines schmucken Neußers auch schade gewesen. Er nahm das Geld an sich und verschwand wieder ohne etwas zu sagen, hinter seinem Pult. Daß er uns an die Tür geleitete, konnten wir nicht verlangen, denn wir waren ja stark genug, um die Türe selbst hinter uns schließen zu können. Vor der Tür sah mich mein Begleiter stumm an. Mit Absicht ging ich einer Unterhaltung über das Erlebte aus dem Wege. Gleich darauf betraten wir das zweite Geschäft. Hier ließ ich meinen Begleiter vorangehen. Raum waren wir eingetreten, als mit fröhlichem

Grüß und freundlicher Miene ein gut aussehender junger Herr auf uns zutrat und höflich nach unserem Begehre fragte. Ich hatte meinen Wunsch noch nicht richtig geäußert, als er schon hurtig zwei Stühle bereit gestellt hatte, und sich eilenden Schrittes entfernte, um das Verlangte zu holen. Ein älterer Herr trat aus dem Bureau heraus und kam unter großer Verbeugung zu uns in den Laden. Mein Begleiter war so angenehm überrascht, daß er dem Geschäftsinhaber, ohne daß er ihn näher kannte, beinahe die Hand gedrückt hätte. Nach einigen verbindlichen Worten, und nachdem uns der Herr um etwas Geduld gebeten hatte, ging er wieder nach seinem Bureau, indem er noch dem Angestellten zurief, die Sache etwas zu beschleunigen. Inzwischen trat der junge Herr wieder ein, mit einer Beweglichkeit und freundlichem Gesichtsausdruck, als freute er sich darüber, daß er sich für uns bemühen dürfe, und als wäre er nur für uns da. Er fragte höflich, ob er uns das Gelaufte zuschicken dürfe, was wir verneinten. Beim Weggehen verabschiedete er uns mit Dankbezeugungen und mit einem Grüß, die von innerer Wärme und von lebhaftem Geschäftsinteresse zeugten. Sogar der Herr im Nebenraum war wieder hervorgetreten und rief uns mit einer einnehmenden und wohlthuenden Verbeugung ein frisches „Auf Wiedersehen“ nach. — Auf der Straße widmete ich mich wieder meinem Begleiter. Er ging nachdenklich neben mir her. Ich schreckte ihn aus seinen Träumereien auf mit den Worten: „Nun Herr X, wenn Sie gelegentlich wieder etwas zu kaufen hätten, welches der beiden Geschäfte würden Sie vorziehen?“ Er blieb stehen, drückte mir die Hand und sagte bewegt: „Ich danke Ihnen für den Fingerzeig, Sie haben es geschickt angefaßt, mir am lebendigen Beispiel zu zeigen, worauf es im geschäftlichen Leben ankommt.“

Das Kur- und Fremdenblatt erscheint mit seiner heutigen (17.) Nummer zum letztenmal in dieser Saison. Es enthält die Kurlisten der Badeorte Liebenzell und Teinach, sowie der Kurorte Calw, Hirsau, Unterreichenbach. Im Textteil sind Betrachtungen über die Frequenz der genannten Bade- und Kurorte enthalten, außerdem eine Novelle: „Das Mädchen im Feuer“ und ein Gedicht: „Abschied“, sowie verschiedenes andere.

Hundesport. Zur Gründung eines Vereins der Hundesfreunde für Calw findet heute abend 8 Uhr im Saale des „Babischen Hofes“ eine Versammlung von Hundezüchtern und Liebhabern statt. In derselben werden verschiedene fachliche Vorträge gehalten werden. — nach vielen Bemühungen ist es gelungen, am morgigen Sonntag in Calw eine Polizeihund-Vorführung zu arrangieren. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Stadt. Polizeidirektion in Stuttgart ist es einigen Kriminalbeamten gestattet worden, hier ihre Hunde vorzuführen; diese stehen in Stuttgart ständig im Dienst und haben schon manch wertvolle Arbeit geleistet. Unter den in Calw ihre Kunst zeigenden Hunden befindet sich auch einer, durch den erst kürzlich ein Eindrehler gefunden werden konnte, ein anderer hat in dieser Woche auf dem Cannstatter Wasen nachts 6 Landstreicher aufgestöbert und alle 6 zur Polizeiwache transportiert. Diese Vorführung verspricht äußerst interessant zu werden; sie wird auf dem Brühl abgehalten und beginnt nachmittags 3 Uhr. (Eingef.)

c. **Turnerfeste.** Unter dem Vorsitz des Professors Lachenmaier beriet der geschäftsführende Ausschuss des Turnkreises Schwaben in Stuttgart in einer Sitzung über Vorschläge für die Zusammenfassung eines von der Deutschen Turnerfeste geplanten Presseauschusses. Für den verstorbenen Prof. Kessler soll bis zum 4. November, seinem Geburtstag, ein Denkmal erstellt werden. Die aus Anlaß der Jahrhundertfeier zur Ausführung gelangenden Silberdenkmäler sollen zeitlich so erfolgen, daß der Hauptlauf Stuttgart—Leipzig am 17. Oktober an die 4 Nebenläufe sich anschließt, so daß diese in der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober ausgeführt werden würden. Der Vorsitzende machte bekannt, daß aus dem 627 Vereine umfassenden Verband etwa ein Duzend Vereine ihren Austritt erklärt hätten. Im Anschluß daran gab er ein ernstes Wort der Aufklärung und Ermahnung an die Vereine des Turnkreises, an den Idealen der deutschen Turnerfeste festzuhalten, wenn auch diese Austritte ziffernmäßig weniger von Belang seien. Der nächste „Kleine Kreisturntag“ findet in Reutlingen am 16. November statt, im nächsten Jahre eine Kreisturnfahrt auf den Rosenstein und voraussichtlich in Ehlingen im Jahre 1915 das nächste Kreisturnfest.

Reifes Obst als Arznei. Man schätzt gar nicht genug, wie reifes Obst der Gesundheit förderlich ist. Die Weintrauben, besonders die roten, sind nahrhaft und reinigen das Blut. Die Pfirsiche, vorzüglich die nicht vollreifen, bekämpfen besonders die schlechte Verdauung, und eine längere Kur (jeden Morgen vor dem Morgenimbis genommen) stellt den verdorbenen Magen vollständig wieder her. Getrocknete Äpfel sind zur Erhaltung der Gesundheit unserer Kinder ganz unerlässlich und machen meistens den Gebrauch von unangenehmen Pflanzern überflüssig. Der Saft der Tomaten ist ausgezeichnet für Leber und Niere, der Melonensaft verjagt Fieber- und Nierenkrankheiten, und man kann davon nehmen so viel man will, ausgenommen natürlich während Cholera-Epidemien, in welchem Falle alle Früchte zu scheuen sind. Zitronensaft in warmen Kaffee ge-

tränkt, ist ein treffliches Mittel gegen Kopfschmerz. Brombeergelee vertreibt den Husten, Johannisbeerlimonade desgleichen. Abgekochte Zwetschgen sind Strophulose sehr zu empfehlen.

sch. **Nutmahlisches Wetter.** Für Sonntag und Montag ist bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Altensteig, 12. Sept. Hans Schmidt, der vor einigen Jahren hier eine zweite Buchdruckerei gründete, hat diese von hier weg nach Bayern verlegt.

Aus Welt und Zeit.

Weilimdorf, 12. Sept. Der Adlerwirt Kühnle wurde gestern unter dem Verdacht, den Brand am Dienstag nacht gelegt zu haben, verhaftet und ins Oberamtsgefängnis nach Leonberg eingeliefert.

Stuttgart, 12. Sept. In gleicher Weise, wie dies für die Mostobstbeförderung aus Frankreich nach Württemberg geschehen ist, sind nun auch für die Obstzufuhr aus Italien beschleunigte Beförderungskurse mit den beteiligten Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden. Die Kurse sollen es ermöglichen, Obstwagen in 2 bis 2½ Tagen nach Stuttgart-Nord zu befördern. Eine Gewähr für die Einhaltung dieser beschleunigten Kurse wird seitens der Bahnverwaltungen nicht übernommen.

Güglingen a. M. Bradenheim, 12. Sept. Die Rebhuhnjagd ist heuer im Zabergau wenig ergiebig. Junge Vögel kommen dem Jäger wenig zu Schuß, meistens kann er nur ältere Tiere erlegen. Das kommt daher, weil die schweren Regen im Frühjahr der jungen Brut sehr hinderlich waren. Es fehlte an geeigneter Nahrung, viele Tiere sind zweifelsohne ertrunken.

Die erste deutsche Schulärztin.

Berlin, 12. Sept. Die Stadt Berlin, die auf dem Gebiet der Schulhygiene seit jeher mustergültig vorgegangen ist, und als Vorbild für das ganze Reich gewirkt hat, ist nunmehr zu einem Schritt entschlossen, der von einschneidender Bedeutung für das städtische Gesundheitswesen in der Schule ist. Der Magistrat hat nämlich der durch die Schuldeputation erfolgten Wahl einer Schulärztin zugestimmt. Fräulein Dr. med. Martha Ulrich wird als erste Schulärztin in Berlin wirken.

Karlsruhe, 12. Sept. Der Flieger Faller hatte bei seinem Flug auf den Feldberg die Flugpost von Mühlhausen und Freiburg mit Genehmigung der Oberpostdirektion in Konstanz mitgenommen.

Vom Taunus, 11. Sept. Die Edelkastanien-Pflanzungen von Kronberg werden seit kurzer Zeit von einer ansteckenden Krankheit heimgesucht, der schon etwa 100 große Stämme zum Opfer gefallen sind. Herr v. Guaita aus Frankfurt, der in Kronberg begütert ist, hat zur Erforschung der bis jetzt noch nicht näher festgestellten Krankheit der Stadt 1000 M. zur Verfügung gestellt. Man will nun mit einigen Universitäten und Forstschulen in Verbindung treten.

Büchenbeuren, 12. Sept. Die Fliegerkatastrophe bei Büchenbeuren hat noch ein fünftes Todesopfer gefordert. Im Laufe der letzten Nacht ist einer der bei der unglücklichen Landung des Flugzeuges Schwerverletzten, ein Landwirt aus Sohren, seinen gräßlichen Wunden erlegen.

Detmold, 12. Sept. Bei der gestrigen Erziehung zum lippeischen Landtag ist der freisinnige Abgeordnete Neumann-Hofer mit 1193 gegen 820 sozialdemokratische und 60 konservative Stimmen gewählt worden.

Berlin, 12. Sept. Das Telegramm, das der Kaiser aus Anlaß der Zerstörung des Marineluftschiffes an den

Das Schloß Dürande

von Joseph von Eichendorff.

„Oho, steht's so“, dachte Renald. Da fielen seine Augen auf sein Gärtchen, die Kirschbäume, die er gepflanzt, standen schon in voller Blüte, es schmerzte ihn, daß sie in ihrer Unschuld nicht wußten, für wen sie blühten. Währenddessen hatte sein alter Hofhund sich gewaltsam vom Stride losgerissen, sprang liebkosend an ihm herauf und umkreiste ihn in weiten Freudenprüngen; er herzte sich mit ihm wie mit einem alten, treuen Freunde. Dann aber wandte er sich zum Hause; die Tür war verschlossen, er stieß sie mit einem derben Fußtritt auf. Drin hatte der Waldwärter unterdes Feuer gepikt. „Herr Jesus!“ rief er erschrocken, da er entgegnetend, plötzlich beim Widerschein der Lampe den verwilderten Renald erkannte. Renald aber achtete nicht darauf, sondern griff nach der Büchse, die überm Bett an der Wand hing. „Lump“, sagte er, „das schöne Gewehr so verstauben zu lassen!“ Der Waldwärter, die Lampe hinsetzend und auf dem Sprunge, durchs Fenster zu entfliehen, sah den furchtbaren Gast seitwärts mit ungewissen Blicken an. Renald bemerkte, daß er zitterte. „Fürcht' dich nicht“, sagte er, „dir tu' ich nichts, was kannst du dafür; ich hol' mir nur die Büchse, sie ist vom Vater, sie gehört mir und nicht dem Grafen, und so wahr der alte Gott noch lebt, so hol' ich mir auch mein Recht, und wenn sie's im Turmknopf von Dürande versiegelt hätten, das sag' dem Grafen und wer's sonst wissen will.“ — Mit diesen Worten piffte er dem Hunde und schritt wieder in den Wald hinaus, wo ihn der Waldwärter bei dem wirren Wetterleuchten bald aus den Augen verloren hatte.

Chef der Hochseeflotte gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut: Ich bin über den Verlust des Luftschiffes tief erschüttert und spreche dem Flottenkommando meine aufrichtige Teilnahme aus. Die braven Kameraden, welche in treuer Pflichterfüllung ihr Leben verloren haben, verdienen, daß ihre Namen für alle Zeiten auf der Ruhmestafel der Marine verzeichnet werden. Ehre ihrem Andenken. Gez. Wilhelm I. R.

Berlin, 12. Sept. Gestern erschien auf dem 7. Schöneberger Polizeirevier eine Frau und teilte mit, daß ihre 16 Jahre alte Tochter von dem Hausbesitzer und Leutnant a. D. Kurt D. aus der Jenaerstraße entführt worden sei und verborgen gehalten werde. Der Reviervorstand begab sich mit einem Wachtmeister und der Mutter in die Wohnung des Leutnants. Da die Wohnung verschlossen war, und man ein leises Stöhnen hörte, zertrümmerte man eine Fensterscheibe und drang in das Zimmer ein. Hier fand man das junge Mädchen bewußtlos mit durchschnittenen Pulsadern vor. Es hielt noch das Messer in der Hand. Der Leutnant, der das Mädchen in seine Wohnung eingeschlossen und dann verlassen hat, ist verschwunden.

Bordeaux, 12. Sept. Wie aus Kowaly gemeldet wird, ist am 10. Juli ein Europäer namens Hubert von Eingeborenen des Negerstammes im Urwalde überfallen, niedergemacht und aufgefressen worden.

Landwirtschaft und Märkte.

Altensteig, 12. Sept. Der Viehmarkt gestaltete sich nicht sehr lebhaft, da sich der Himmel aufgehellt hatte und so manchen Landwirt zur Enttarnung rief. Zugeführt wurden 113 Paare Ochsen und Stiere, 58 Stück Rinde, 47 Stück Jung- oder Schmalvieh, 75 Stück Läuferfische und 158 Stück Milchschweine. Erlöst wurden für Ochsen und Stiere 810—1450 M. pro Paar, Rinde 240 bis 560 M. pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 180—591 M. pro Stück, Läuferfische 70—115 M. pro Paar, Milchschweine 38—60 M. pro Paar.

Tübingen, 12. Sept. Der Schweinemarkt war mit etwa 275 Paar Milchschweinen besetzt. Die kleinsten Tiere kosteten 40 M. das Paar, die größten 60 M.

Heilbronn, 12. Sept. Industriekartoffeln 2,60—2,80 M., Kuppinger 2,50—2,70 M., gelbe 2,70 bis 3 M., Wurftartoffeln 4,70—5 M. pro 50 Kilo.

Göppingen, 11. Sept. Dem Mostobstmarkt am Güterbahnhof waren heute 4 Wagenladungen Mostobst zugeführt. Der Zentner kostete je nach Güte 5—5,40 M.

Tettang, 12. Sept. Im Hopfengeschäft ist zurzeit kein richtiges Leben, da Handel und Produzenten zurückhaltend sind. Der diesjährige Hopfenertrag wird jetzt, nach dem Seebel, auf Grund der Plückergebnisse auf 8000—8500 Ztr. geschätzt, also nicht die Hälfte eines normalen Jahrgangs. Vielfach wird sogar bezweifelt, daß dieses Quantum erreicht wird. Davon dürften ja 6500 Ztr. verkauft sein. Es wurde für eine Partie schöne Frühhopfen 200 M. und für Späthopfen bis zu 185 M. per Ztr. bezahlt.

Hopfenanbau und Ernte in Baden. Während in den letzten Jahren die Hopfenanbaufläche Badens zurückging, zeigt das Jahr 1913 wiederum eine kleine Zunahme. Das badische Hopfenland hat gegenwärtig eine Ausdehnung von 1006 Hektar gegen 997 Hektar im Jahr 1912. Die Hopfenernte ist bereits seit einiger Zeit im Gang. Die Ernte zeigt jedoch allgemein einen geringeren Ausfall als die vorhergehenden Schätzungen.

Karlsruhe, 12. Sept. Vom Statistischen Landesamt wird die diesjährige Getreideernte in Baden als in der Hauptsache zufriedenstellend bezeichnet. Auch die Kartoffelernte verspricht ein gutes Ergebnis. Die Dehm-

Während des schnurten im Schloß Dürande die Gewichte der Turmuhr ruhig fort, aber die Uhr schlug nicht, und der verrostete Weiser rückte nicht mehr von der Stelle, als wäre die Zeit eingeschlafen auf dem alten Hofe beim einförmigen Rauschen der Brunnen. Draußen, nur manchmal vom fernen Wetterleuchten zweifelhaft erhellt, lag der Garten mit seinen wunderlichen Baumfiguren, Statuen und vertrockneten Nasen wie versteinert im jungen Grün, das in der warmen Nacht schon von allen Seiten lustig über die Gartenmauer kletterte und sich um die Säulen der halbverfallenen Lusthäuser schlang, als wolle nun der Frühling alles erobern. Das Hausgebäude aber stand heimlich untereinander flüsternd auf der Terrasse, denn man sah es hier und da brennen in der Ferne; der Aufruhr schritt wachsend schon immer näher über die stillen Wälder von Schloß zu Schloß. Da hielt der kranke alte Graf um die gewohnte Stunde einsam Tafel im Ahnensaal, die hohen Fenster waren fest verschlossen, Spiegel, Schränke und Marmortische standen unverrückt umher wie in der alten Zeit, niemand durfte, bei seiner Ungnade, der neuen Ereignisse erwähnen, die er verächtlich ignorierte. So saß er, im Staatskleide, freiert, wie eine gepuzte Leiche, am reichbesetzten Tisch vor den silbernen Armleuchtern und blätterte in alten Historienbüchern, seiner kriegerischen Jugend gedenkend. Die Bedienten eilten stumm über den glatten Boden hin und her, nur durch die Ritzen der Fensterladen sah man zuweilen das Wetterleuchten, und alle Viertelstunde hatte im Nebengemach die Flötenuhr knarrend ein und spielte einen Satz aus einer alten Opernarie.

(Fortsetzung folgt.)

Wort-
s tief
meine
raden,
en ha-
uf der
Chre
em 7.
mit,
stiger
ent-
Der
und
a die
Shnen
drang
Mäd-
vor.
nant,
und
melbet
über-
walde
n.
nicht
nd so
wurden
Stück
d 158
Stiere
Stück,
Käuser-
30 M.
r mit
insten
80 M.,
Kartof-
Güter-
eführt.
it kein
altend
dem
0 Ztr.
gangs.
reicht
Es
nd für
n den
dging,
Das
g von
opfen-
e zeigt
vorher-
esamt
n der
Kar-
chmd-
wichte
id der
wäre
migen
fernen
seinen
Baf-
Nacht
etterte
lang,
gefinde
erasse,
der
stillen
e alte
nsaal,
hränke
alten
Greig-
er, im
bezüg-
rte in
geben-
Boden
n sah
stunde
spiele

ernte, die noch nicht überall durchgeführt ist, läßt ebenfalls gute Erträge erhoffen. An vielen Orten dürfte ein dritter Schnitt möglich sein. Futtermangel ist für die nächste Zeit also nicht zu befürchten. Der Stand der Zuckerrüben ist gut, wogegen die Tabak- und Hopfen-ernte, die in einzelnen Gegenden jetzt begonnen hat, zu wünschen übrig läßt. In den badischen Weinbaugebieten macht man sich auf eine völlige Mißernte gefaßt. Frühjahrsernte, ungünstige Sommerwitterung, Krankheitserscheinungen an den Reben und in einzelnen Wingerten sogar das Auftreten der Reblaus sind die Ursache.

Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Fremdenverkehr.

Auch diesen Sommer machte sich der Fremdenverkehr in unserer Stadt erfreulicherweise wieder in erhöhtem Maße bemerkbar. Insbesondere an den Sonntagen sah man nicht nur einzelne Ausflügler in Menge, sondern auch ganze Truppen solcher und größerer Gesellschaften unsere Stadt durchwandern. Diesem überaus starken Passantenverkehr sollte durch genaue und genügende Wegbezeichnung mehr als bisher Rechnung getragen werden. Wohl fehlt es vom Bahnhof aus nicht an solchen Wegbezeichnungen, doch lassen solche hauptsächlich in der unteren Stadt sehr zu wünschen übrig. Wäre in diesem Stadtteil eine genügende Wegbezeichnung vorhanden, so könnte es nicht vorkommen, daß sich so viele Fremde, die unsere Stadt passieren, an den Straßenkreuzungen bei den Vorübergehenden nach dem einzuschlagenden Weg erkundigen, und dadurch oft ganz unrichtig geführt werden. Insbesondere in der Richtung nach Hirsau

sollten notwendigerweise genaue Wegbezeichnungen angebracht werden. Diese müssen nicht nur deutlichen Aufschluß darüber geben, welche Richtung einzuschlagen ist, um auf den Waldweg nach Hirsau zu kommen, sondern es muß auch der Wiesweg bezeichnet sein, zumal dieser näher ist als der Waldweg und manchmal auch ersterem vorgezogen wird. Vor allem sind am Ende der Lederstraße bei der unteren Brücke genaue Wegbezeichnungen möglichst auch mit Entfernungszeiten dringend vonnöten, zumal die Aufschrift der dort auf dem Brunnen angebrachten Tafel kaum mehr lesbar ist. An derselben Straßenkreuzung ist auch eine Wegbezeichnung zum Bahnhof und Marktplatz äußerst nötig. Auch für den Automobilverkehr etc. ist dort eine Orientierungstafel mit großen Lettern längst notwendig, da es nicht selten vorkommt, daß Automobile etc. unrichtigerweise nach der Insel fahren, oder solche, die über die Brücke kommen, statt die Richtung nach der Lederstraße zu nehmen, in das Haaggäßle hineinfahren. Es kann nicht Aufgabe dieser Einsendung sein, die einzelnen Stellen zu bezeichnen, an denen solche genaue Wegbezeichnungen für den Fußgänger- und Fahrverkehr zweckmäßig sind, es soll damit den maßgebenden Stellen lediglich eine Anregung zur Vervollständigung der Wegbezeichnungen gegeben werden, die im Interesse der glatten Abwicklung des Passantenverkehrs erwünscht sind.

Bemerktes.

K.-K. Amerikanische Zahlen. Amerika ist das Land der ungeheueren Zahlen. Es ist immer wieder interessant, „solche“ Zahlen zu lesen, bei denen wir freilich stets bedenken müssen, daß sie nicht etwa mit den gleichen Angaben Deutschlands oder eines anderen europäischen Staates verglichen werden können, sondern höchstens mit den gleichen Zahlen Gesamt-Europas. Aber weil Amerika im Gegensatz zur alten Welt immer als geschlossenes Ganze auftritt, bedeutet es eine gewaltige Macht. Hier seien einige Zahlen des vergangenen Jahres genannt: 1912 beschäftigte die Industrie der

Bereinigten Staaten ein Arbeiterheer von 6 615 046 Menschen und ihre Erzeugnisse hatten einen Wert von rund 83 Milliarden Mark. Wohl gemerkt die Erzeugnisse eines Jahres. Da über die Riesenzahlen des Staates schon oft geschrieben worden ist, sei hier eine andere Industrie herangezogen, um die Leistungen im einzelnen zu veranschaulichen: an Automobilen wurden im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staaten 880 000 Stück fertiggestellt, also auf je 110 Amerikaner eins. Erstaunlich ist auch die Zahl der Schreibmaschinen, allein die eine Firma Remington erzeugt in jeder Minute eine Schreibmaschine. Die Landwirtschaft kann mit ebenbürtigen Zahlen aufwarten, die amerikanischen Farmen haben einen Gesamtwert von 164 Milliarden Mark, und dabei werden in jedem Jahr neue unüberschaubare Gebiete der Kultur erschlossen. An landwirtschaftlichen Produkten erzeugten die Staaten 1912 für rund 34 Milliarden, stehen damit aber erst ungefähr auf der Hälfte ihrer wirklichen Leistungsfähigkeit. All diese Zahlen blenden und loden. Aber hinter ihnen verborgen liegt ein anderes Amerika, das der Korruption, des Raubbaues, und des entrechteten Arbeiters. Das Los der Arbeiter z. B. ist heutzutage in den Staaten trostlos, sie sind ihren Arbeitgebern und ihrer Organisation wehrlos ausgeliefert. Solange sie gesund und kräftig sind, also arbeiten und Mitgliedsbeiträge zahlen können, sind sie umworben, sowie aber ihre Kräfte nachlassen oder Krankheit sie schwächt, liegen sie schutzlos auf der Straße, niemand kümmert sich um sie, sie sind verbraucht, Abfall. Daß durch solche Zustände eine Erbitterung großgezogen wird, die eines Tages das ganze stolze Gebäude mit seinen Riesenzahlen ins Schwanken bringen kann.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.



Antliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Neuenbürg.

Nadelholz Stamm-Holz-Verkauf

am Dienstag, den 23. Sept., vorm. 10 Uhr in Neuenbürg, (Rathaus) von den Sommerschlägen und vom Scheidholz sämtlicher Huten. 3119 Stück Langholz mit Sm. 971 I., 794 II., 791 III., 278 IV., 279 V. und 35 VI. Klasse. 433 Stück Sägholz mit Sm. 256 I., 135 II., und 30 III. Klasse. Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt erhältlich.

R. Forstamt Calmbach.

Nadelstamm-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteich aus dem ganzen Forstbezirk. Langholz: 107 St., 2182 La., 91 So. mit Sm. 1615 I., 711 II., 661 III., 255 IV., 226 V., 5 VI. Klasse. Abschnitte: 3 St., 631 La., 18 So., mit Sm. 400 I., 180 II., 45 III. Klasse. Die auf ganze und Zehntelsprozente des Lospreises des betreffenden Lotes zu stellenden bedingungslosen Gebote sind bis spätestens Mittwoch, den 24. September 1913, nachmittags 3 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

R. Forstamt Altensteig.

Forellen-Fischwasser-Verpachtung.

Am Freitag, den 26. Sept., nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum in Altensteig, wird das staatliche Forellenwasser in der Nagold nebst den dazu gehörigen Seitenbächen vom Einfluß des Arnoldsbrunnens bis zum Ankerwehr unterhalb Altensteig mit zus. etwa 16 km Hauptbach und 8 km Seitenbächen auf 12 Jahre öffentlich verpachtet.

4 rm kleingespaltenes

Buchenholz, und zirka 300 Reißbüschele

verkauft: Hauptlehrer Retsch, Stammheim.

Calw, den 12. September 1913.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten geben wir schmerzzerfüllt die Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Johann Sattler

heute mittag 2 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Tochter: Sophie Sattler.

Beerdigung: Sonntag mittag 3 1/2 Uhr.

Hirsau, 12. September 1913.

Todesanzeige,



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater

Rudolf Beuttenmüller,

Bahnwärter a. D.,

heute nacht im Alter von 76 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Familie Beuttenmüller.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Veteranenverein Calw.



Unser langjähriges Mitglied

Kamerad Sattler

ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1 1/4 statt. Sammlung um 3 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Militär-Berein Calw.



Kamerad

J. Sattler, vom

Veteranen-Berein Calw ist gestorben. Beerdigung Sonntag den 14. Sept. nachm. 1 1/4 Uhr, wobei sich der Verein beteiligt.

Sammlung 3 Uhr beim Vorstand. Der Ausschuß.

Freim. Feuerwehr Calw.



Unser „außerordentliches Mitglied“ und langjähriger

Hauptmann der III. Comp.

Joh. Sattler ist gestorben

und wird Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr beerdigt.

Die III. Comp. hat aus-

zurück. Antreten am Spri-

haus 3 Uhr.

Kommando: Dreiß.

Für die Krankenpflege

empfiehlt sämtliche freigegebene

Apothekerwaren.

Adlerdrogerie.

Württemberg. Landesverein vom Roten Kreuz.

Die Aufgaben des Landesvereins sind im allgemeinen folgende:
1. Die Bereitstellung und Entsendung von geschultem Pflegepersonal (Krankenpfleger, Krankenpflegerinnen, Helferinnen) für die Lazarette.
2. Die Ausbildung von Sanitätskolonnen.
3. Die Vorbereitung von Vereinslazaretten und Genesungsstationen.
4. Die Ausrichtung von Lazarettzügen.

Diese großen und ernsten Aufgaben bedürfen dringend der Unterstützung durch freiwillige Kräfte.

Allen, die im letzten Jahre zu dem schönen Werke beigetragen haben, sei herzlich Dank gesagt; auch heuer bitten wir um gütige Uebermittlung des Beitrages und laden zum Beitritt in den Verein ein.

Als Mitglied des Vereins erscheint jede Person, welche sich zu einem jährlichen Beitrag von mindestens 2 Mark verbindlich macht.

Beiträge nimmt der mitunterzeichnete Amtmann Rippmann als Bezirksvertreter des Landesvereins jederzeit entgegen.

Calw, den 13. September 1913.

Amtmann Stadtpfarrer Medizinalrat
Rippmann. Schmid. Dr. Müller.

Bewaltungsrats-Sizung der Freiwilligen Feuerwehr

am Montag, den 15. September, abends 8 Uhr, bei Waidelich „zum Röhle“.

Tagesordnung: Herbstübungen.

Hiezu ladet ein

Das Kommando:
Dreiß.

Schwarzwaldverein Calw. Tagesausflug auf die Teufelsmühle.

Sonntag, den 14. September 1913.

Abfahrt 4.55 nach Rotenbach. Wanderung: Dennen, Dobel, Teufelsmühle, Teufelsgraben, Wildsee, Sommerberg, Wildbad. Markzeit ca. 7 1/2—8 Stunden. Rückfahrt 7.06 von Wildbad. Gemeinsames Essen in kühlen Brunnen Wildbad zu Mk. 1.30. 2 Vesper mitnehmen. Auf der Teufelsmühle längere Rast. Damen willkommen. Anmeldungen bis Samstag abend 6 Uhr bei dem Führer Paul Georgii.

Bergebung von Wasserleitung.

Die Gemeinde Monatam beabsichtigt, den Hauptstrang der Wasserleitung bis zum Schulhausneubau zu verlängern. Es sind nun die Grab- und Wasserleitungsarbeiten sofort zu vergeben, und die Offerten bis spätestens Montag den 15. ds. abends 6 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. Bad Liebenzell, den 13. Sept. 1913.

J. A.: Schwarzwälder Bauhütte.
G. Wais, Architekt.

Appetit und Verdauung fördert
MAGGI'S Würze. Von ärztlichen Autoritäten
Gesunden und Kranken empfohlen. Stets vor-
rätig bei G. Pfeiffer, Badstrasse 367.

Schäferlauf in Wildberg

am 22. September 1913.

An dem am

Montag, 22. September

hier stattfindenden Vieh- und Krämermarkt wird neuer wieder der

Schäferlauf

abgehalten und ergeht hiemit freundliche Einladung zum Besuch desselben. Nach dem Wettlauf der verheirateten und ledigen Schäfer (Erster Preis je ein Hammel) findet der Wettlauf der Schäferinnen statt; diesem schließen sich noch an: Turnspiele, Wassertragen, Sacklaufen, Mastklettern. Zum Wettlauf zugelassen werden nur solche, die sich am Festzug beteiligt und in früheren Jahren den ersten Preis nicht erhalten haben. Aufstellung des Festzugs vorm. 12 Uhr beim Rathaus. Ziehung der Schäferlauf-Lotterie nachm. 3 Uhr im Rathhauseaal.

Hirsau.

Gasthof zum Hirsch und Lamm.

Morgen Sonntag findet

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

Willy Diebel.



Althengstett.

Gasthof z. Traube.

Alle 1888er

werden zur

25er-Feier mit Tanzunterhaltung

am Sonntag, den 14. September

hiermit höflichst eingeladen.

Mehrere 25er.

Städt. subv. Victoria-Theater, Pforzheim.

Direktion: Max Liebl und Rudolf Scheurmann.

Spielplan vom 14.—21. September 1913.

Sonntag, den 14., nachm. 3 1/2 Uhr:	So'n Windhund
" " " abends 8 "	Die fünf Frankfurter
Montag, " 15., " 8 1/4 "	So'n Windhund
Dienstag, " 16., " " "	Die fünf Frankfurter
Mittwoch, " 17., " " "	Uriel Acosta
Donnerstag, " 18., " " "	Die fünf Frankfurter
Freitag, " 19., " " "	Sommerspuk
Sonnabnd., " 20., " " "	So'n Windhund
Sonntag " 21., nachm. 3 1/2 "	Der gutsitzende Frack.
" " " abends 8 "	Sommerspuk

Oesterreichische Tafel-Äpfel

aus Steiermark, hochprima gar. haltbare Winterware, treffen per Ende September die ersten Waggonen bei uns ein.

Wir versenden den 3tr. zu Mk. 12.— und müssen Körbe oder Kisten zum Verpacken eingesandt werden. Bei ganzen Wagenladungen entsprechend billiger.

Das Obst wird von uns selbst aufgekauft und verladen. Versand nur gegen Nachnahme.

Kohler u. Pflaum, Obstgroßhandlung, Weilderstadt.

Nächsten Mittwoch, den 17. September, bringe ich große hannoveraner



Läufer-Schweine

in den Gasthof zum Rösle nach Calw. Lichtmeß zahlbar und ladet Liebhaber hierzu höflichst ein

Johannes Dengler, Schweinehändler.

Wildberg.

Die Verpachtung der Krämerstände

auf die nächsten 2 Jahre wird am Samstag, den 20. Sept., nachm. 6 Uhr, u. die aller übrigen Standplätze am Montag, den 22. Sept. morgens 8 Uhr, beim Rathaus vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege: Frauer.

Suche

auf 15. Sept. oder 1. Okt. ehrliches, fleißiges

Mädchen,

welches auch in der Wirtschaft mit-hilft und etwas kochen kann, für dauernde Stelle bei guter Bezahlung und Behandlung.

Frau Rauch zum „Pfauen“, Schwenningen a. N.

Für ein 15-jähriges

Mädchen

wird in gutem Hause bis 1. oder 15. Oktober

eine Stelle gesucht.

Näheres bei der Geschäftsfr. d. Bl.

Die Bezirkskrankenpflege hat die im 1. Stock ihres Verwaltungsgebäudes, Lederstraße 161, gelegene

Wohnung

mit 5 großen freundlichen Zimmern und reichlichem Zubehör (bisher Dr. Autenrieth) auf 1. Januar zu vermieten.

Näheres durch die Kassen-Verwaltung: Robert.

Zur Verbilligung des

Mostes

empfehle ich den seit Jahren als vorzügl. bewährten

Heilb. Moststoff

in Paketen zu 3 u. 4 Mark.

Emil Georgii.

Gebrauchte Schreibmaschine, (Syst. Blickensderfer) sowie älteres Fahrrad billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Mostfass

364 Ltr. haltend verkauft Friedrich Pfommer, Altburg.

Ein 4-jähriges

Pferd,

schwarzbraun, zu verkaufen, oder gegen Fohlen umzutauschen.

Martin Schwämme, Röttenbach.

Fahrradversteigerung.

Wegen Auflösung der Haushaltung der Familie Kraus im Leuchweg Nr. 617^{II} verkauft Unterzeichneter am Montag und Dienstag den 15. und 16. September je vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

Silber- und Christophsachen, Bücher, 1 schönes Glasgemälde, 1 Aquarell (Früchtenkranz v. Rubens) 2 Stahlstiche v. Oberon, 1 Barometer, Frauenkleider und -Wäsche, 4 vollständige Betten mit Matratzen und Kissen, Teppiche, Küchengeräth durch alle Rubriken, Schreinwerk, 3 Kleiderkästen, 1 Küchenbuffet, 1 eigener runder und andere Tische, 1 Blumenständer, 1 eigener Nähtisch, 1 älterer Schreibtisch, 1 Waschtisch, 1 Nachttischchen, Rohr geflochtene und andere Sessel und Stühle, 1 Sofa, 1 Lutherseffel, 1 Lehnseffel, Wasch- und Hand ufständer, Figur als Handtuchhalter, 1 Candelaber mit Hirschgeweih, 12 Hirschgeweihe, 1 Nähmaschine (Pfaff), 1 homöopathische Hausapotheke, 1 Waschwindmaschine, Reibbretter und Zeichentafeln, Pausenapparat, Faß- und Bandgeschirr, sowie allgemeinen Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Wegen Umzugs

bleibt mein Geschäft

von Montag ab geschlossen.

Die Eröffnung des neuen Ladens

Obere Marktstraße 36

werde ich in d. Bl. bekannt geben.

Franz Schoenlen, Calw.

Bringe meine mit Kraftbetrieb und 2 hydraulischen Pressen und Waschapparaten versehene

Mosterei

zur gefälligen Benützung in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich in der Zeit vom 20. September bis 20. Oktober in meiner Mosterei

gesundes saures Mostobst

abzugeben habe.

Hermann Schnürle.

Bestellungen auf guten Apfelmohr nimmt entgegen. D. D



Eigenes Heim.

Bau

von Einfamilienhäusern.

jeder Größe und Preislage auf unserm über 100 Ar grossen Gelände am „Hirsauer Weg“. Ruhige sonnige Lage mit prachtvoller Aussicht auf Hirsau.

Interessenten erhalten jederzeit bereitwilligst Auskunft.

Gebr. Pfeiffer.

Telefon 126.

Geschäftsdruckladen

liefert billig, schnell und sauber die Druckerei ds. Blattes.

Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Brühl.

Polizeihund-Vorführung

Eintrittspreis 30 Pfennig.

Aus Höhen und Tiefen.

Wenn's Heidekraut blüht.

Wenn's Heidekraut erblühet,
muß ich zum Schwarzwald geh'n,
weil mich mein Herz hinziehet
zu jenen dunkeln Höhn. —
Und wie mit heißen Wangen
Das Dirnlein steht, — er naht —
so hat mich dort empfangen
Erika am Waldespfad.
Das ist ein jauchzend Blühen,
ein brennend Farbenspiel,
ein Jubilier'n und Glühen! —
und rings der Tannwald kühl. —
Hörst du das leise Beben?
Klingt's nicht wie ein Gebet?
Das macht, weil Gottes Weben
still durch die Blüten geht.
Hörst du das helle Klingen?
Ist's nicht wie Liebeslied?
Das macht, mein Herz muß singen,
wenn rings dies Blümlein blüht.
Da ist, was wir erstreben,
wenn stumm empor es steht;
denn sieh', sein ganzes Leben
ist Liebe und Gebet.

G. Weimer.

Deutsche Raubzüge nach Frankreich.

K.-K. Der „Matin“, dieser liebenswürdige Freund, den Deutschland jenseits der Vogesen besitzt, hat eine neue Gelegenheit gefunden, uns etwas auszuweisen. Diesmal bietet ihm zur Abwechslung einmal die Wissenschaft den Anlaß, denn deutsche Gelehrte plündern die französische Erde. In der Dordogne in Südfrankreich werden seit Jahren wertvolle Funde aus der Urzeit des Menschen zutage gefördert, die in der ganzen Welt Aufsehen erregt haben. Erinnert sei nur an den Schädel von Moustier, den ältesten Menschen Schädel, den man bisher kennt, und der sich jetzt im Besitz des Museums für Völkerkunde in Berlin befindet. Der Besitzer des Geländes, auf dem seither noch viele wertvolle Funde gemacht worden sind, ein Schweizer namens Hauser, wandte sich damals vergeblich an die französische Regierung um Unterstützung der Ausgrabungen. Als ihm diese versagt worden war, hat er selbst fast sein ganzes Vermögen geopfert, um das Gelände der wissenschaftlichen Untersuchung zugänglich zu machen, damit die Funde von Gelehrten an Ort und Stelle ausgegraben werden können. Ja, er hat mit seinem eigenen Gelde auch noch diese Grabungen unterstützt und ganz auf die wirtschaftliche Ausnutzung des Geländes verzichtet. Einen so weitgehenden Opfermut im Interesse der Wissenschaft wird man selten finden. Es ist begreiflich, wenn jetzt in Frankreich der Wunsch wach wird, die wertvollen Funde der Dordogne dem Lande zu erhalten. Dazu war freilich schon immer Gelegenheit. Man hätte Herrn Hauser nur zu unterstützen brauchen, oder das Gelände von ihm erwerben sollen. Eine zweite Möglichkeit wäre die Schaffung eines Gesetzes, das die Ausfuhr dieser Funde verbietet. Frankreich hat keinen dieser beiden Wege beschritten. Es hat Herrn Hausers Gesuche im Gegenteil immer wieder abschlägig beschieden, so daß er mit der Zeit dazu berechtigt wurde, mit seinem Privateigentum zu machen, was er will. Er hat darauf den Gelehrten der ganzen Welt die Erlaubnis erteilt, auf seinem Grund und Boden Grabungen vorzunehmen. Er hat auch gestattet, daß Studienfahrten von Gelehrten und wissenschaftlich interessierten Laien seine Ausgrabungsfelder in der Dordogne besuchen, ja er hat sich erboten, jede derartige wissenschaftliche Exkursion selbst zu führen. Seit 2 Jahren veranstaltet nun von Deutschland aus die Gesellschaft der Naturfreunde im August und September solche wissenschaftliche Fahrten nach der Dordogne, die stets im „Kosmos“-Handweiser vorher angezeigt waren. Es haben sich dann jedesmal ungefähr 20–30 Teilnehmer gefunden, die unter Führung des Herrn Hauser Grabungen vorgenommen und ihre Funde unter ausdrücklicher Erlaubnis des Besitzers mitgenommen haben. Herrn Hauser sind für diese Tätigkeit und seinen Opfermut im Interesse der Wissenschaft die glänzendsten Zeugnisse der ersten Gelehrten der Welt ausgestellt worden, darunter auch namhafte französische Forscher, wie Smar, Baron G. A. Blanc, Georges Rouzel, A. Rutot. Auch für dieses Jahr war im „Kosmos“-Handweiser die Aufforderung zu einer Studienfahrt nach der Dordogne zu finden, die den „Matin“ jetzt zu den wüsten Ausfällen verleitet. Er sagt u. a.: „Die Deutschen rüsten ganze Karawanen aus, um die archäologischen Schätze Frankreichs zu plündern. Kein anderes Land der Erde würde sich solche Raubzüge gefallen lassen“ und was derartige Liebenswürdigkeiten mehr sind. Solche bewußte Schmähungen und Herabwürdigungen rein wissenschaftlicher Unternehmungen sollten der Grande Nation unwürdig sein. Wenn der „Matin“

jemandem einen Vorwurf für die jetzigen Zustände machen kann, dann ist es allein die französische Regierung. Sie hat es vielleicht veräumt, in diesem Falle ihre Pflicht zu tun. Aber eine rein wissenschaftliche Angelegenheit wieder zu rüden Anwürfen zu benutzen, bringt nur der „Matin“ fertig. Im Uebrigen sei ihm mitgeteilt, daß der „Kosmos“ in diesem Jahre seine gemeinschaftlichen Studienfahrten nach der Dordogne wieder abgefragt hat, und zwar auf Grund der Beweise französischer Höflichkeit und Liebenswürdigkeit, die uns die ritterliche Nation in diesem Frühjahr in Nancy und Lunéville geliefert hat.

Das erste Wöchnerinnenheim in Deutsch-Südwest. In Deutsch-Südwestafrika ist für die weißen Frauen eine sehr segensreiche Einrichtung getroffen worden, die hoffentlich nur den Grundstock zum Ausbau bildet. In Outjo hat Dr. Seibert ein Wöchnerinnenheim eingerichtet, das vorläufig allerdings nur aus einem kleinen Hause mit zwei Betten besteht. Dazu gehört eine Wirtschaftsstation mit Küche und Wäscherei, außerdem befindet sich ein Raum für die Hebammenhelferinnen darin. Bisher mußten die Frauen, die ihrer Niederkunft entgegen sahen, die Hebammenhelferinnen im voraus bestellen. Dabei gab es nicht selten große Schwierigkeiten, denn die Hebamme war oft schon auf Monate hinaus für eine Pflege engagiert. Nunmehr haben die Frauen Gelegenheit, sich in das Wöchnerinnenheim zu begeben, wo sie ihre Entbindung abwarten können. Hier ist gleichzeitig für ärztliche Hilfe gesorgt, andererseits haben sie weit mehr Bequemlichkeiten, als dies in ihrem eignen Hause der Fall sein kann. In dem neu gegründeten Heim wird gleichzeitig für das Neugeborene gesorgt, u. die Frauen, die in ihrer eigenen Wirtschaft so viel zu tun haben, daß sie sich zuerst nicht der Pflege des Kindes widmen können, können das Kind in dem Wöchnerinnenheim lassen, bis es so weit in der Pflege geübt ist, daß die Aufzucht im eigenen Hause ohne Schwierigkeiten vor sich gehen kann. Es wäre im Interesse der Kolonisten durchaus zu wünschen, daß auch in anderen Städten derartige Einrichtungen getroffen würden, die den deutschen Frauen gerade in der schweren Zeit zum Heile wirken können, und die der Säuglingssterblichkeit in dem heißen Lande entgegenarbeiten. Das Wöchnerinnenheim in Outjo besteht erst kurze Zeit, und doch ist es bisher stets besetzt gewesen, auch sind schon Vorausbestellungen für lange Zeit ergangen, ein Zeichen, daß Dr. Seibert, der Arzt, die Notwendigkeit zur rechten Zeit erkannt hat.

Schinderhannes in Holland. Im „Navorcher“ erzählt W. M. C. Slegt, wie ein niederländischer Prediger ein Freund Schinderhannes geworden ist, der, wie man hier erzählt, auch Holland zum Schauplatz seiner Tätigkeit ausersehen hatte. In der reformierten Gemeinde von Reede war während der Jahre 1801 bis 1810 Willem van der Beur als Prediger angestellt. An einem Winterabend wurde an die Tür des Pfarrhauses geklopft, ein Mann in mittelmäßigem Alter, den der Prediger zuerst für ein Mitglied seiner Gemeinde hielt, trat ein. Als beide im Spechzimmer waren, sagte der Fremde: „Sie brauchen nicht zu erschrecken, wenn Sie meinen Namen hören . . . ich bin Schinderhannes, von dem Sie wohl schon gehört haben werden . . . ich werde Ihnen und den Ihrigen nichts zuleide tun, aber ich verlange von Ihnen auch einen Dienst. Die Gendarmen sind mir auf den Fersen, niemand hat mich in Ihr Haus treten sehen, und wenn Sie mich ein paar Tage verbergen wollen, so gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Ihre Gemeinde von meiner

Bande nicht belästigt werden soll, verraten Sie mich aber, dann . . .“ Der Prediger mußte wohl oder übel den Vorschlag annehmen, nach drei Tagen verließ Schinderhannes das Pfarrhaus, aber in den folgenden Jahren war er wiederholt der „Gast“ des Pfarrers, in dessen Familie er sich heimisch gefühlt zu haben scheint. Er hütete sich indes, in Gegenwart der Gattin des Predigers sein Infognito abzulegen, nur im Studierzimmer, wenn er sich mit seinem Gastherrn unter vier Augen befand, gab er ab und zu einen seiner Streiche zum besten. Einige Jahre später wurde Jind „der Rotbart“ in Mainz hingerichtet, sein Wort, daß er dem Prediger gegeben, hat er treu gehalten, denn das Dorf Reede hat von der Bande des deutschen Rinaldo niemals einen Besuch erhalten, die Kinder des Pfarrers scheinen sogar eine besondere Zuneigung zu ihm gehabt zu haben, sie schaukelten auf seinen Knien und freuten sich des Raschwerks, das er für sie mitbrachte.

Das größte Tier-Hospital der Welt. In New York ist gegenwärtig das größte und am besten eingerichtete Tierkrankenhaus im Entstehen. Die nötigen Mittel sind durch den New Yorker Frauen-Tierschutzverein und Freunde des Tierschutzes aufgebracht worden. Ein stattlicher Bauplatz ist für 66 500 Dollar erworben worden, und der Bau des Hauses hat begonnen. Schon in diesem Sommer ist die Präsidentin des Vereins, Frau James Speyer, zum Studium der wichtigsten Tierkrankenhäuser in Europa umhergereist. Die von ihr gesammelten Erfahrungen werden in weitgehendem Maß Verwendung finden. In dem Bau, dessen Kostenanschlag 50 000 Dollar vorliegt, befindet sich ein großer Operationsaal. Bequeme Einrichtungen sind für 25 Pferde und ebenso viele Hunde als Patienten getroffen worden; doch kann die Zahl derer, die hier Behandlung und Heilung finden, viel größer sein. Tag und Nacht sind in dem Krankenhaus ein Arzt mit zahlreichen Wärtern bereit, um kranke Tiere zu behandeln und ihnen die erste Hilfe angedeihen zu lassen. Der Verein sorgt dafür, daß Unglücksfälle von Tieren möglichst rasch nach der Station gemeldet werden. Auch sonst ist der New Yorker Tierschutzverein sehr tätig; er hat jetzt durchgesetzt, daß „des Pferdes Bitte“, eine volkstümlich gehaltene Ermahnung zu guter Behandlung der Tiere, in sämtliche Leseblätter der südamerikanischen Schulen eingerückt wird und zugleich in 2500 Zeitungen erscheint. Mehr als 5000 Exemplare der „Bitte“ sind in Ställen und Hufschmieden in und um New York angebracht.

Lustige Esse.

In Venedig. Am Markusplatz flaniert eines abends eine ziemlich auffällig herausgeputzte Brünnette. Ein Wiener, der sich mir mittags im Hotel vorgestellt hatte, möchte ihre Bekanntschaft machen und steigt ihr nach. Mit den Worten: „Bona sera, Signorina“ reißt er den Hut vom Kopf; da keine Antwort erfolgt, räuspert er sich verlegen und fragt dann: „Parlez-vous français?“ Doch auch hierauf antwortet sie nicht. Nun versucht er es ganz verzweifelt mit „Excuse —“. Sie blickt ihm ruhig ins Gesicht und lacht. Da pläzt es aus ihm heraus: „Blöde Gans!“, worauf sie nun pikiert erwidert: „Warum reden Sie nicht gleich deutsch, sind Sie doch so aus Wien.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchneier.
Druck und Verlag der A. Dellslager'schen Buchdruckerei

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

Seifix

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche.

Ein Versuch überzeugt!

„Seifix“ bleicht fix!

Leichtes
Waschen durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

**Gratis
und
franko**

erhält jeder Abonnent:
unser Kursbuch für Württemberg und Hohenzollern oder für Baden, anfangs Mai und anfangs Oktober,
unsern Kalender in Buchform, circa 100 Seiten stark, anfangs Dezember,
unsern Wand- und Notizkalender in mehreren Farben und künstlerisch ausgeführten Schwarzwald-Motiven, anfangs Dezember,
unsere Verkehrskarte von Süddeutschland in scharfer Lithographie und genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen, sofort,
die Nachlieferung des laufenden Romans, sofort,
das Unterhaltungsblatt täglich,
die Gemeinnützigen Blätter wöchentlich.
Zuletzt beglaubigte Auflage:
42 000

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
Mk. 2.00 frei ins Haus.

Oberndorf a. N. **Schwarzwälder Bote.**

Bitte.

Diejenigen Bezirksbewohner, von denen Angehörige oder gute Bekannte sich im Auslande befinden, werden gebeten, die genaue Adresse derselben auf der Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes schriftlich oder mündlich anzugeben.

Strickgarne

in grosser Auswahl.
Strümpfe, Socken, Längen,
Kinderkittel,
Unterhosen, Westen

empfiehlt
Heinr. Rühle, Garnhandlung.
Telefon 138.

Bestellungen

auf
**Unionbriketts, Anthracit-Eisform
und Ruhr-Rußkohlen,**

im Oktober—November eintreffend, nimmt entgegen unter Zusicherung billigster Preise
Gottlieb Eitel, Ziegler.

Reisszeuge, Reissbretter,

Reisschienen, Winkel,

in guter Qualität für Schulzwecke billigst bei

Carl Zahn, Uhrmacher,
Lederstrasse 162.

Oefen

irischen u. amerikanischen Systems,
schwarz, vernickelt und emailliert.

Regul.- u. Kochöfen

in jeder Ausführung.

Wasserraff. Kastenöfen mit oder ohne Vorherd.

Ofenschirme, Kohlenfüller, Feuergeräte

finden Sie in großer Auswahl billigst bei

Karl Herzog, Eisenhandlung.

Telephon
134.

Zahnatelier Engstler

Stuttgarter-
strasse 418.

Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.
Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch
Kronen und Brücken.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Druckarbeiten

aller Art für Behörden,
Industrie, Handel und
Gewerbe, sowie auch für
Private liefert schnellstens
in sauberer u. zeitgemäßer
Ausführung die mit den
neuesten Schriften, Setz-
maschinen und Schnell-
pressen gut ausgestattete

**A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw**

Lederstrasse 151.

Telefon Nr. 9.

Singer Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
sofort oder später.

Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.

Ein freundliches, heizbares

Zimmer

samt Kammer hat bis 1. Oktober
an einzelne Person zu vermieten.
Zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl.

3 Ziegen,

(rehsfarbig), sowie einen

Ziegenbock

hat zu verkaufen:

J. Köhler, Zainen.

Simmozheim.

Habe einen schönen 7 Mon. alt.



Cher

(Blauscheck)

mit Garantie zu verkaufen.

Th. Hauger.

Zu verkaufen

guterhaltenen Regulieröfen.

Jr. Schaufelberger,
Untere Marktstrasse 84.

Emailschilder Obstbaumschilder

in jeder Ausführung billigst bei
Carl Herzog, Eisenhandlung.

Siefert's Haustrunk

ist der beste und
natürlichste



Volkstrunk

überall eingeführt.

Einf. Bereitung.

Paket für 100 Ltr.

nur Mk. 4.—

Bess. Sorte 5.—

Patentamt.
Geschützte Marke

frankoNachnahme
mit Anweisung.

Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmerbacher Hastrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H.

Baden.

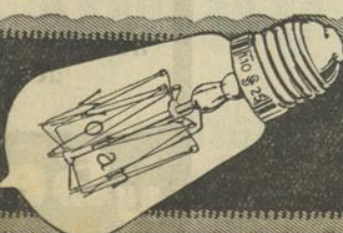
Eine ältere

Kopierpresse

ist zu verkaufen.

Näheres auf der Geschäftsst. d. Bl.

Wotan



Draht-Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren